

DIE RHEINPFALZ

Freitag, 23. September 2011

„Die Grenze ist ein Hindernis, aber auch eine große Chance“

SCHWEIGHOFEN: Podiumsdiskussion zum Stand und den Perspektiven der grenzüberschreitenden Beziehungen am Oberrhein – Jugendarbeit verstärken

„Wenn du deine Träume erfüllt sehen willst, darfst du nicht schlafen“, lautet ein jiddisches Sprichwort, das sich bei der Podiumsdiskussion zum Thema „Hat Pamina noch Träume? Stand und Perspektiven der grenzüberschreitenden Beziehungen am Oberrhein“ am Mittwochabend auf dem Hafelhof bei Schweighofen bestätigte. Es sei schon viel erreicht worden, gebe aber auch noch eine ganze Menge zu tun, so die einhellige Meinung.

Im Rahmen der internationalen Sommerakademie des Lehrstuhls für Zeitgeschichte am Historischen Seminar der Universität Mainz, die in der dritten Auflage nach Athen und Istanbul nun auf dem Hafelhof bei Schweighofen veranstaltet wurde, diskutierten Landrätin Theresia Riedmaier, Johanna Kretschmer von der Staatskanzlei in Mainz, Jürgen Oster vom Regierungspräsidium Freiburg, Manuel Friesecke von der Regio Basel sowie Professor Jean-Alain Héraud von

der Universität Straburg unter Moderation von Simon Lang von der Hochschule für Verwaltungswissenschaften in Speyer.

Übereinstimmung bestand in der Einschätzung, dass in der Vergangenheit eine Vielzahl von grenzüberschreitenden Projekten, an denen auch Partner aus der Südpfalz und dem Elsass beteiligt waren, Erfolgsgeschichten geschrieben haben. Landrätin Riedmaier zeichnete ein positives Bild von der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit im Paminaraum. Manchmal wünsche man sich allerdings, dass es etwas schneller gehe. Sie verwies etwa auf die gemeinsame Trinkwasserversorgung Bad Bergzabern/Weißenburg oder bei den Infrastrukturmaßnahmen auf die Reaktivierung der Schienenstrecke Winden/Weißenburg im Jahr 1995/96. Sie ging auch auf die Zusammenarbeit in der grenzüberschreitenden Bürgermeisterrunde sowie die Zusammenarbeit von Feuerwehr und Rettungsdienst ein und kam schließ-

lich auf die vielen persönlichen Verbindungen der Menschen im Elsass und der Südpfalz zu sprechen. Einig war sich das Podium, dass die Projekte wesentlich dazu beitrügen, die lange Zeit spürbaren Auswirkungen der Grenze abzuschwächen. Es gehe darum, das Erreichte zu pflegen. Viel Sinn sieht die Landrätin in einem verstärkten Schüleraustausch.

Als wichtig herausgestellt wurde von allen Diskutanten, dass die Arbeit der vielen verschiedenen Stellen in der Oberrheinregion koordiniert und schlagkräftiger gemacht werden müsse. Ziel müsse sein, die Bürger an der Mitgestaltung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit aktiv zu beteiligen. Im Mittelpunkt der Meinungsbeiträge standen die vier Säulen Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Zivilgesellschaft.

Johanna Kretschmer, die die Leitstelle Ehrenamt und Bürgerbeteiligung in der Staatskanzlei leitet, stellte aus der Sicht des Landes die grenzüberschreitende Zusammenarbeit

dar, die eine entscheidende Rolle in der Landespolitik spiele. Trotzdem sei der Besuch bei und die Zusammenarbeit mit den französischen Nachbarn in der Jugendarbeit noch nicht alltäglich. Grenzen seien noch vorhanden, seien es die unterschiedlichen Organisationsstrukturen oder die Sprachbarriere.

Ein optimistisches Bild in der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit zeichnete auch Jürgen Oser, der trotz der unterschiedlichen Kulturen eine stärkere Identifikation der Menschen mit ihrer Region Oberrhein für notwendig hält.

Manuel Friesecke von der Regio Basiliensis sagte: „Grenze ist ein Hindernis, aber auch eine große Chance, die genutzt werden muss.“ Knapp 90.000 Menschen würden im benachbarten Ausland arbeiten. An den Träumen für Pamina am Verständnis eines gemeinsamen deutsch-französischen Kulturraumes müsse gearbeitet werden, darüber bestand Konsens bei den Diskutanten. (som)